

## Die mitteleuropäischen *Ceuthorrhynchus*-Arten aus der Gruppe des *chalybaeus* Germar (Col.).

Von Gymnasialdirektor Künnemann, Eutin.

Den Anlaß, die blauen *Ceuthorrhynchus*-Arten aus der Verwandtschaft des *chalybaeus* Germar einer Untersuchung zu unterziehen, gab mir die Auffindung eines Tieres, das ich bei keiner der hierher gehörenden Arten mit Sicherheit unterbringen konnte. Ich stellte es zu *chalybaeus* Germ. (im Sinne des Katalogs von 1906 = *chalybaeus* Wse. 1895), dann zu *moguntiacus* Schltze. und endlich zu *coeruleus* Gyll.; aber auch hier schien es mir nicht richtig zu stehen. Einen weiteren Anstoß gab mir dann der Umstand, daß die wenigen Stücke, die ich als *chalybaeus* Germ. durch Tausch oder Kauf erhielt, obwohl sie von Autoritäten bestimmt waren, nicht zu der Beschreibung Schultzes in der Deutschen Entom. Zeitung 1895, 419 paßten, offenbar auch zu mehreren verschiedenen Arten gehörten. Ein Besuch im Deutschen Entomologischen Museum und im Zoologischen Museum in Berlin brachte keine Klarheit, festigte aber nunmehr den Entschluß, der Sache gründlich nachzugehen und mir außer den Originalbeschreibungen möglichst viel Material und vor allem die Typen der in Betracht kommenden Arten zum Studium zu verschaffen. Ich fand bei meinen Bestrebungen viel Entgegenkommen. Aus dem Deutschen Entomologischen Museum erhielt ich durch Herrn H. Wagner das gesamte Material der Sammlungen v. Heyden, Kraatz, Letzner, Rottenberg, Stern, Weise und Wagner, darunter vor allem die Weisen Typen und manche von Schultze revidierte Stücke; aus dem Zoologischen Museum in Berlin durch Herrn Professor Kolbe neben anderen Stücken Typen des *Thomsoni* Kolbe (Entom. Nachr. XXVI, Heft XV, 1900, p. 321; die Art fehlt merkwürdigerweise im Katalog von 1906, obwohl sie ganz sicher eine gute Art ist; der am gleichen Ort beschriebene *Rübsaameni* findet sich wenigstens unter den Synonymen) und *Rübsaameni* Kolbe, sowie je ein Stück des *chalybaeus* Wse. 1895 und *moguntiacus* Schltze., beide von den Autoren geschenkt; aus dem Zoologischen Institut in Halle durch Herrn Professor Dr. Taschenberg die Typen des *chalybaeus* Germ.; von Herrn Professor Dr. Sjöstedt aus dem Reichsmuseum in Stockholm den Typ des *coeruleus* Gyll.; aus dem Museum in Bremen durch meinen Freund Alfken das Material des verstorbenen Geheimrats Fischer in Vegesack<sup>1)</sup>. Weiteres Material erhielt ich von den Herren Rech-

<sup>1)</sup> Diese in mancher Hinsicht wertvolle Sammlung ist von dem Museum in Bremen angekauft.

nungsrat Delahon-Luckenwalde, Dr. Gusmann-Schlutup bei Lübeck, Rektor Kolbe-Liegnitz, Leonhard-Blasewitz, Dr. Neresheimer-Berlin, Dr. Urban-Schoenebeck a. E. und meinem alten Freunde Sanitätsrat Dr. Fiedler-Suhl. Von größtem Werte wäre natürlich die Einsicht in die Sammlung Schultzes gewesen, doch boten dafür die von Schultze revidierten Stücke in den genannten Sammlungen Ersatz. Herr Rektor a. D. Weise-Warmbrunn gab mir wertvolle Aufklärung über einige Fragen, die ich ohne ihn nicht hätte lösen können. Allen Herren spreche ich für ihr Entgegenkommen den herzlichsten Dank aus, in erster Linie denen, die ich mehrfach habe quälen müssen, Herrn Prof. Kolbe-Berlin, Herrn Prof. Taschenberg und ganz besonders Herrn Hans Wagner, der unermüdlich war in wertvollen Ratschlägen und im Besorgen von Literatur und Material. Ich hätte, obwohl diese Untersuchung in erster Linie den Arten aus Mitteleuropa gilt, gern größeres Material aus England, Frankreich und Italien gesehen; wie die Dinge liegen, wird es aber noch lange Jahre unmöglich sein, solches zu beschaffen. Auch ohne das glaube ich einige sichere Ergebnisse gewonnen zu haben und den Fachgenossen mitteilen zu dürfen. Es sind folgende:

1. Der echte *chalybaeus* Germ. ist nicht identisch mit dem *chalybaeus* des Katalogs von 1906 (Wsc. Schlitz. 1895), sondern mit *moguntiacus* Schlitz. und durch ganz unmerkliche Übergänge mit *timidus* Wsc. verbunden, der aber als Aberration von *chalybaeus* Germ. weitergeführt werden kann. *Coerulescens* Gyll. ist als synonym zu *chalybaeus* Germ. einzuziehen.
2. *Chalybaeus* Wsc. Schlitz. 1895 ist nur eine Aberration von *Leprieuri* Bris. und muß künftig *Leprieuri* Bris. a. *Rübsaameni* Kolbe heißen.

Daß bei dieser Untersuchung besonders viel darauf ankam, festzustellen, was eigentlich *chalybaeus* Germ. sei, war mir bald klar. Er ist bekanntlich auf nicht weniger als 4 verschiedene Arten bezogen worden! Lange Zeit galt dafür das Tier mit dicht weiß beschuppter Mittel- und Hinterbrust; auch Weise war anfänglich (Bestimmungstabelle der blauen oder metallischen *Ceuthorrhynchus*-Arten, D. E. Z. 1883, 321 ff.) dieser Ansicht, änderte sie aber, als er auf den Bergen bei Weimar eine ähnliche Art mit viel länger aufstehender Behaarung und anders beschuppter Unterseite gefunden hatte, in der Annahme, daß dieser bei Weimar so häufige Käfer in der Hallenser Gegend, wo Germar vermutlich seine Art gesammelt habe, eher auftreten dürfte, als die auf den Flügeldecken viel lebhafter gefärbte mehr östliche

Art der Ebene (briefliche Mitteilung), und gab nunmehr seinem *chalybaeus* von 1883 den bezeichnenden Namen *pectoralis* (D. E. Z. 1895, 437), während die bei Weimar gefundene Art den Namen *chalybaeus* erhielt. Schultze schloß sich ihm zunächst an (D. E. Z. 1895, 418; von seiner späteren Stellungnahme wird nachher noch die Rede sein), ebenso Reitter in der Faun. Germ. V, 1916, 173 und Hansen in Danmarks Fauna. Prof. Kolbe ist überzeugt (Ent. Nachr., XXVI, Heft XV, p. 231, 1900), daß Weise seine Änderung zu Unrecht vorgenommen hat, daß also *chalybaeus* Wse. 1883 (*pectoralis* Wse. 1895) der echte *chalybaeus* Germ. ist. Seine Ansicht teilt Edwards (Ent. Monthl. Mag., II. Series, Bd. XXV, 1914, 30, 31). Auch Everts (Col. Neerl., 2, 1903, 676) hält *pectoralis* Wse. für synonym mit *chalybaeus* Germ. *Chalybaeus* Seidlitz (Faun. Balt., 2. Aufl., 1891, 631; Fauna Transs., 1891, 703) ist sicher gleich *pectoralis* Wse., während dies von *chalybaeus* Redtenbacher (Faun. austr., 3. Aufl., 1, 1872) nicht mit gleicher Bestimmtheit behauptet werden kann, da die Hinterschenkel schwach gezähnt sein sollen. *Chalybaeus* Kuhn und *pectoralis* Rahnt (Best.-Tab. Käfer Deutschlands, 1913, 997) müssen, da beide eine dicht weiß behaarte Brust haben sollen, beide gleich *pectoralis* Wse. sein, doch sind die von ihm angegebenen Merkmale in bezug auf die Behaarung der Flügeldecken unzutreffend.

*Chalybaeus* Bodel (Faune Col. Bass. Seine VI, 1888, p. 166) ist *timidus* Wse. bzw. *moguntiacus* Schltze. und *chalybaeus* Thomson endlich (Col. Scand., VII, 275) ist eine vierte Art, die von Prof. Kolbe als *Thomsoni* neu beschrieben wurde (Ent. Nachr., I. c.).

Bei dieser Uneinigkeit der Autoren freute ich mich besonders, als ich durch Herrn Prof. Taschenberg aus dem Museum in Halle die Typen des *chalybaeus* Germ. erhielt. Es sind 6 Stück, 1 einzelnes auf dreieckigem Karton ohne Fundort, 2 auf viereckigem Karton vereint, mit rotem, dreieckigem Fundortzettel<sup>1)</sup> „Anglia“, 3 in gleicher Weise präpariert mit derselben Fundortbezeichnung. Die beiden Fundortzettel sind von derselben Hand geschrieben, aber nicht von Germar. Das erste Stück trägt einen Zettel mit dem Namen *Ceuthorrhynchus chalybaeus* (nicht von Germar geschrieben); darüber aber steckt ein zweiter Zettel in der charakteristischen Handschrift Dr. K. Daniels: *Ceuthorrhynchus erysimi* F. auct. K. Daniel det. Der den beiden folgenden Stücken beigegebene Zettel, ebenfalls von K. Daniel geschrieben, lautet: = *moguntiacus* Schltze. teste Schultze.

<sup>1)</sup> Wie Herr Prof. Taschenberg mir mitteilte, ist dieser rote dreieckige Zettel wahrscheinlich ein Zeichen dafür, daß Germar die Tiere von Schönherr erhielt.

Es ist auffällig, daß Daniel hier nicht „K. Daniel det.“ hinzugefügt hat. Er hat wohl die Bestimmung nicht mit seinem Namen decken wollen, denn beide gehören, da die Stirn ganz deutlich struppig behaart ist, nicht zu dem echten *moguntiacus* Schltze., sondern eher zu der Aberration *timidus* Wse. Von den 3 letzten, die keinen Namenszettel tragen, sind 2 wieder — und zwar das eine auch der Skulptur nach (viel weniger gedrängte Punkte des Halsschildes) ein ganz typisches Stück — *timidus* Wse.; das dritte ist *sulcicollis* Payk., leicht kenntlich an dem gekielten Rüssel. Daß *erysimi* bei der Beschreibung Germar nicht vorgelegen haben kann, ist ganz zweifellos, da er seinen *chalybaeus* ausdrücklich und klar von *erysimi* unterscheidet; bei *timidus* wäre es möglich, wenn man annehmen will, daß er das Zähnchen an den Schenkeln, das seiner Art fehlen soll, bei diesen Stücken aber deutlich zu erkennen ist, übersehen hat. Sehr sonderbar ist es, daß *sulcicollis* mit den beiden *timidus* auf einem Zettel vereint ist. Das kann doch nur von jemandem gemacht sein, der diese Arten nicht unterscheiden konnte oder doch zum mindesten in diesem Falle nicht unterschieden hat. Bei einem so scharfsichtigen Entomologen wie Germar darf man das nicht annehmen. Schon aus diesem Grunde glaube ich, daß die Hallenser Stücke nicht Germars Typen sind. Diese Annahme wird zur Sicherheit durch den Umstand, daß der Fundortzettel Anglia lautet. Von *chalybaeus* aber heißt es in der Beschreibung: Habitat in Germania. Germar scheint die Art überhaupt nicht besessen zu haben, denn sie fehlt in dem von ihm geschriebenen, im Besitz des Deutschen Entomologischen Museums befindlichen Verzeichnis seiner Sammlung, das mir von Herrn H. Wagner zugesandt wurde; er dürfte sie nach Stücken beschrieben haben, die ihm von anderer Seite zur Bestimmung zugehen und von ihm den Besitzern zurückgegeben wurden. Das ist von Wichtigkeit, weil damit der Grund, aus dem Weise seinen *chalybaeus* von 1883 umtaufte, hinfällig wird<sup>1)</sup>. Daß Germars eigentliche Typen noch festzustellen sind, bezweifle ich sehr, denn auch die letzte Hoffnung, die ich noch hatte, nämlich von Germar bezettelte Stücke in dem mir zur Verfügung gestellten Material des Zoologischen Museums und des Deutschen Entomologischen Museums in Berlin zu finden, erwies sich als trügerisch. (Ein großer Teil der Germarschen Sammlung ging, wie mir Herr Wagner schrieb, an Schaum; dieser überließ sie dann dem Berliner Zoologischen Museum, das alles

<sup>1)</sup> Zu beachten ist auch, daß mir in der Sammlung Dr. Urban von Schoenebeck a. E. wohl *moguntiacus* Schltze. und *pectoralis* Wse. vorliegt, aber nicht *chalybaeus* Wse. 1895. Letzterer wurde allerdings von Dr. Fiedler bei Bad Kösen zahlreich gefunden.

Wertvolle herausnahm und den Rest, in dem sich aber noch viel Germarsche und Schaumsche Typen befanden, an Kraatz gab.) Es blieb also nur noch die Beschreibung, die ja freilich, wenn sie eindeutig ist, unter allen Umständen wertvoller ist, als die allerhand Wechselfällen ausgesetzten Typen. Sie lautet:

*Ceuthorrhynchus chalybaeus*: femoribus muticis, niger, subtus griseo-squamosus, thorace tuberculato, canaliculato, antice marginato, coleopteris subquadratis, convexis, cyaneis, setosis, punctato-striatis, interstitiis convexis, asperis. Habitat in Germania.

Magnitudine *C. Erysimi*, sed setosus et aliter caelatus. Rostrum tenue, arcuatum, atrum, nudum, antennis nigris. Caput planum, punctato-rugosum, nigrum. Thorax transversus, omnino uti in praecedente constructus. Coleoptera thorace paullo latiora et latitudine vix longiora, convexa, cyanea, a latere visa setosa, punctato-striata: interstitiis convexis, asperis, apice muricatis. Pectus et abdomen griseo-squamulosa. Pedes nigri, griseo-pubescentes, femoribus muticis.

Für sich allein genommen, scheint die Beschreibung auf alle 4 Arten gedeutet werden zu können, die in Betracht gekommen sind, wenn auch zu beachten ist, daß zwischen der Beschuppung der Brust und des Bauches kein Unterschied gemacht wird, aber die Sache gewinnt ein anderes Gesicht, wenn man die Beschreibung des *hirtulus*, die Germar vorher gibt, hinzunimmt. Auch von dieser Art heißt es: „*Pectus et abdomen griseo-squamulosa*“, also genau so wie bei *chalybaeus*! Als *chalybaeus* kann deshalb — ich verdanke diesen Hinweis Herrn H. Wagner — nur eine Art gelten, die dieselbe Beschuppung der Unterseite zeigt wie *hirtulus*, die also auf Brust und Bauch durchaus gleichmäßig dünn grauweiß beschüpft ist. *Chalybaeus* Wse. 1895 und *pectoralis* Wse. = (*chalybaeus* Wse. 1883) scheiden aus, denn Germar, der ein sehr scharfsichtiger und genauer Forscher war, hätte gewiß nicht die ganz anders gelagerte und mehr weiß oder gelblichweiß gefärbte Beschuppung dieser beiden Arten mit derselben Bezeichnung belegt, wie die des *hirtulus*. Daß von den Flügeldecken gesagt wird: „*a latere visa setosa*“, was am besten auf *pectoralis* paßt, kommt daneben nicht in Betracht, denn auch die Beborstung der anderen Arten ist, von der Seite gesehen, besser zu erkennen, als von oben her, und die Bezeichnung der Beschuppung paßt gerade auf *pectoralis* mit seiner dicht weiß beschuppten Brust am allerwenigsten. *Timidus* Wse. und *Thomsoni* Kolbe haben gezähnte Schenkel, während Germar seinen *chalybaeus* „*femoribus muticis*“ ausstattet; *Thomsoni* Kolbe ist überdies bis jetzt in Deutschland nicht gefunden worden. Es bleibt also nur noch *moguntiacus* Schltze., der auch mit ungezähnten Schenkeln

vorkommt und in Deutschland weit verbreitet ist. (Vgl. Schultze, D. E. Z., 1895, 421). Der Schluß, daß *chalybaeus* Germ. gleich *moguntiacus* Schltze. ist, dürfte demnach einwandfrei sein. Stücke des *moguntiacus* mit gezähnten Schenkeln sind natürlich ebenfalls als *chalybaeus* zu bezeichnen.

*Chalybaeus* Germ. Künnem. ist ein nicht nur in Deutschland, sondern in Europa weit verbreitetes und variables Tier. *Timidus* Wse. kann als selbständige Art nicht neben ihm bestehen bleiben. Schultze unterscheidet seinen *moguntiacus* von *timidus* durch äußerst dicht punktiertes Halsschild, stark gewölbte Zwischenräume der Flügeldecken, anliegend behaarten Kopf, gestrecktere ovalere Form, stärkere Wölbung und geringeren Glanz der Oberseite. Aber alle diese Merkmale sind nicht konstant, vor allem nicht die Skulptur. Es finden sich die unmerklichsten Übergänge, darunter Tiere, deren Flügeldecken zu *moguntiacus* gehören, während das Halsschild weitläufig punktiert ist, wie bei *timidus*, und umgekehrt. Wenn man extreme Stücke vor sich hat, möchte man sie für selbständige Arten halten; die zahlreichen Zwischenformen aber kann man ganz nach Belieben zu der einen oder der anderen Art stellen. Daß der Kopf des *moguntiacus* anliegend behaart sein soll, stimmt nicht zu den mir vorliegenden, von Schultze selbst bestimmten Stücken, die ganz deutlich auf dem Kopf einige aufgerichtete Härchen tragen; es sind nur weniger als bei typischen *timidus*. Daß es *moguntiacus* gibt, denen diese Härchen fehlen, kann ich natürlich nicht bestreiten; es dürfte sich dann um abgeriebene Exemplare handeln. Bezeichnend ist es auch, daß Schultze die Stücke des Museums in Halle, deren Stirn doch ganz deutlich struppig behaart ist, als *moguntiacus* bestimmt hat. Ich glaubte vorübergehend, daß die Gestalt der Schuppen auf der Unterseite einen Anhalt zur Unterscheidung von 2 Arten böte. Sie sind bei dem *moguntiacus* des Berliner Museums ganz deutlich breiter als bei *timidus*, aber das Stück des Deutschen Entomologischen Museums hat schmale Schuppen und ebenso alle anderen Stücke des *moguntiacus*, die ich gesehen habe. Die Geschlechtsauszeichnungen auf Brust und Bauch der Männchen berechtigen ebensowenig zur Aufstellung von 2 verschiedenen Arten. Der Penis ist bei beiden gleich, an der Spitze eiförmig zugerundet (der *moguntiacus* des Berliner Museums streckt den Penis heraus; von einem *timidus* vom Mte. Gargano, den ich von Herrn Leonhard erhielt, habe ich ein Präparat angefertigt). Der Name *timidus* Wse. kann aber als *chalybaeus* a. *timidus* für solche Tiere erhalten bleiben, die gezähnte Schenkel und eine struppig behaarte Stirn haben und zwischen den Punkten des Halsschildes glänzende Stellen zeigen,

wie es bei Stücken aus Südeuropa meist der Fall ist<sup>1)</sup>. *Coerulescens* Gyll. dagegen ist einzuziehen. Schon Schultzes Angaben über diese Art (D. E. Z., 1898, 167) passen in jedem Punkte zu seinem *moguntiacus*, mit Ausnahme der Farbe, die bei *coerulescens* lebhaft hellblau, bei *moguntiacus* grünlich schwarzblau, wenig glänzend genannt wird. Dieser Unterschied ist aber nicht einmal geeignet, eine Aberration zu begründen, geschweige denn eine eigene Art. Auch ich habe keine anderen Unterschiede finden können. *Coerulescens* Reitter (Faun. Germ., V, 172) muß eine andere, mir unbekannt Art sein; die Angaben stimmen durchaus nicht zu der Beschreibung und dem Typ Gyllenhal's. Reitter stellt das Tier auch in eine ganz andere Gruppe, die durch flache (Gyllenhal; *interstitiis angustis, convexis!* nicht schuppig querverunzelte Zwischenräume von der *chalybaeus*-Gruppe getrennt ist. Wenn er bemerkt, daß es nach Schilsky in der Mark Brandenburg vorkommt, so ist das ein Irrtum. Schilsky meint den echten *coerulescens* Gyll.

Interessant sind Stücke des *chalybaeus*, die ich hier, leider recht selten, auf *Alliaria* finde, und die zwei Stücken der Sammlung Weise aus Mecklenburg (Kalkhorst, Konow leg.) völlig gleichen. Sie tragen die Bezeichnung *megalopolitanus*; Herr Weise hat sie, wie er mir mitteilte, aber nicht beschrieben, weil Schultze sich damals gerade eingehend mit der Gruppe beschäftigen wollte. Bei den wenigen Stücken, die mir vorliegen, sind die Schenkel gezähnt. Halsschild und Stirn sind mit gehobenen Härchen besetzt, die aber viel weniger aufgerichtet sind, als bei *chalybaeus* Germ. Künemann, und nur mit scharfer Lupe und auch nur dann erkennbar sind, wenn man die Tiere schräg von hinten und oben betrachtet. Sie sind mir aus diesem Grunde lange entgangen. Die Mittellinie des Halsschildes ist der ganzen Länge nach mit schmalen weißen Schuppen bedeckt, die Punktierung recht dicht, die Zwischenräume der Flügeldecken gewölbt, wenn auch weniger als bei *pectoralis* Wse., und mit deutlich aufgerichteten Börstchen besetzt. Durch die weißbeschuppte Mittellinie des Halsschildes, die bei *chalybaeus* Germ. Künemann. selten gut ausgeprägt ist — vereinzelte Schuppehen finden sich häufiger — bilden diese Tiere eine Art Übergang einerseits zu *Leprieuri* Bris., andererseits zu *pectoralis* Wse.; zu dem letzteren stehen sie auch durch die mehr anliegende Behaarung

<sup>1)</sup> Nach Abschluß meiner Untersuchungen teilte mir Herr Scheuch mit, daß Dr. Daniel ihm schon 1907 geschrieben habe, er bezweifle die Artberechtigung des *moguntiacus*; er bilde vielleicht doch nur eine nördliche *timidus*-Form. Daß auch Schultze diese Möglichkeit schon in Betracht gezogen hat, geht aus seiner Äußerung D. E. Z. 1895, 418 hervor.

des Halsschildes in Beziehung. Ich glaubte zuerst, eine eigene Rasse darauf gründen zu müssen, habe den Gedanken aber wieder aufgegeben, da ich zwischen typischen *chalybaeus* aus anderen Gegenden ähnliche Stücke fand. Es ist wohl dieselbe Art, die in England von Edwards ebenfalls auf *Alliaria* gefunden wurde (vgl. die schon zitierte Arbeit) und die von Schultze als *chalybaeus* (natürlich *chal.* Weise 1895), von K. Daniel als *moguntiacus* bestimmt wurde.

Es bleibt nun noch zu untersuchen, welche Art *chalybaeus* Wse. 1895 ist und welchen Namen diese Art tragen muß, da *chalybaeus* vergeben ist. Schultzes Angaben (D. E. Z., 1895, 419) sind irreführend. Er vergleicht den Käfer mit *pectoralis*; man muß daher annehmen, daß er in den Eigenschaften, die nicht als verschieden bezeichnet werden, mit diesem übereinstimmt, daß also Kopf und Halsschild anliegend behaart sind (in Wirklichkeit liegen die Härchen auch bei *pectoralis* nicht völlig an, aber sie sind so wenig gehoben, daß sie, mit schwacher Lupe und bei ungünstiger Beleuchtung betrachtet, als anliegend erscheinen). Sie sind aber sehr deutlich abstehend behaart, wie bei *chalybaeus* Germ. Künnem. a. *timidus* Wse. Schultze hätte diesen Umstand um so weniger unbeachtet lassen dürfen, als er bei *timidus* angibt, daß „die auf dem Halsschild nach vorwärts, auf dem Kopfschild (soll wohl Stirn, bzw. Kopf, heißen) nach rückwärts gerichteten Härchen diese Art vor allen übrigen Arten noch außerdem kenntlich“ machen (D. E. Z., 1895, 420). Die typischen Stücke der Weiseschen Sammlung verschafften mir Klarheit. *Chalybaeus* Wse. 1895 ist identisch mit *Rübsaamens* Kolbe (Entom. Nachrichten, 1900, 229), wie Kolbe ebenda S. 231 angibt, und von *Leprieuri* Bris. nur durch dunkle Tarsen verschieden. *Rübsaamens* kann also nicht als eigene Art neben *Leprieuri* geführt werden, braucht aber auch nicht, wie der Katalog von 1906 will, eingezogen zu werden, sondern kann als Aberration bestehen bleiben, mit demselben Rechte, wie neben *Roberti* Gyll. die gelbfüßige Aberration *alliariae* Bris. steht. Herr Professor Kolbe glaubt (briefliche Mitteilung) *Rübsaamens* von *Leprieuri* durch stärker gewölbte Zwischenräume und breitere Streifen der Flügeldecken trennen zu können. Brisout hat aber bei der Beschreibung offenbar Stücke vor sich gehabt, die in dieser Hinsicht *Rübsaamens* völlig gleichen. Er nennt die Zwischräume (Ann. soc. ent. France, 1881, 130) légèrement convexes und gleich darauf plus larges et moins convexes als bei *chalybaeus*, womit bei ihm sicher *chalybaeus* Germ. Künnem. gemeint ist, denn *Leprieuri* wird von *chalybaeus* durch cuisses non dentées unterschieden. (Schluß folgt.)